

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
die Post bezogen 3 M., monatlich
2 M., 1 monatlich 1 M.,
ohne Befristung.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
S. B.: Dr. A. West in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Inserate
werden die Spalte über deren Raum
mit 20 Pfg. für Halle mit 10 Pfg. berechnet
in der Expedition, wo untern
Annoncenstellen und allen Annoncen-
Expeditoren angenommen.
Reklamen die Zeile 40 Pfg.
Er scheint täglich
mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Quartalspreis 75 Pfg.

Nr. 229.

Halle a. d. Saale, Freitag den 1. Oktober

1886.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Reichspostanstalten, in Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen mangellos angenommen.

Die Expedition.

Politisches aus der Reichshauptstadt.

Oftentlich ist von uns schon darauf hingewiesen worden, daß die anzuwendende politische Stille dieses Sommers und Herbstes zumeist darauf zurückzuführen ist, daß diesmal keine allgemeinen Wahlen stattfinden, deren wir uns — rechnet man die Berliner Stadtverordnetenwahlen von 1883 mit ihrem das ganze Land bewegenden Eifer mit — fünf Herbst hinter einander zu erfreuen hatten. Es scheint uns aber, daß wir auch diesmal nicht ganz ohne Wahlplakate davon kommen sollen; das durch den Tod des Abgeordneten Ludwig Köne erlebte Reichstagsmandat des ersten Berliner Wahlkreises wird demnach von neuem vergeben werden müssen, und um welche ist bereits ein heftiger Streit in der Berliner Presse nicht nur, sondern auch in einem großen Teil der Provinzialblätter entbrannt. Man kann denselben als viel fröhlicher als die Wahl betrachten, so weit es sich um den politischen Ausfall der Wahl handelt. Denn erstens ist es keinem ernsthaften Zweifel unterworfen, daß sich die deutschfreimüthige Partei im Besitze dieses Wahlkreises behaupten wird und zweitens, wenn dem selbst nicht wäre, ist es sowohl für die allgemeine politische Lage als auch für die besonderen Aussichten der deutschfreimüthigen Reichstagsfraktion sehr erwünscht, gleichgültig, ob sie schrittweise oder in einer Stimme gewählt wird.

Indessen — Erbs- und Nachwahlen haben so gut wie nie eine politische, sehr oft aber eine symptomatische Bedeutung, und die letztere kann denn allerdings bei der bevorstehenden Wahl im ersten Wahlkreise der Hauptstadt nicht wohl übersehen werden. Es handelt sich hier um die erste praktische, für die nächstjährigen allgemeinen Wahlen wahrnehmbar machende Probe daran, ob die vielbesprochene „Mittelpartei“ praktisch organisiert und zu einheitlichen Vorhaben gebracht werden kann. Der erste Reichstagswahlkreis von Berlin ist für eine solche Probe wie geschaffen. Wenigstens insoweit, als wenn hier wirklich ein „mittelparteiliches“ Bündnis in greifbare Lebensfähigkeit tritt, damit ein sehr günstiges Vorzeichen für den ganzen, so viel bestrittenen, aber noch niemals gelungene Plan geschaffen sein würde. Einerseits sind die Nationalliberalen hier durch eine langjährige politische Waffenbrüderschaft nicht nur mit der deutschfreimüthigen, sondern auch mit der alten Fortschrittspartei verbunden, andererseits trägt die konservativere Richtung derselben für liberale Augen abstoßende Farbe. Es kommt darauf an, Dementis und Stöcker unter einen Hut zu bringen, die Mittelreihe zu suchen, auf welcher die durch diese beiden Namen gekennzeichneten politischen Richtungen, und was zwischen ihnen liegt, gleichmäßig ihre Interessen finden; gelingt dies, dann allerdings können die „Mittelparteier“ mit erhöhter Zuversicht dem nächstjährigen Wahlkampfe entgegengehen, und damit erklärt sich genügend das allgemeine Interesse an dieser Wahl.

So weit sich die Dinge bisher entwickelt haben, befähigen sie vollaus, daß, was wir stets gegen die sogenannte „Mittel-

partei“ eingenommen haben; dieselbe ist heute nur möglich als eine konservative Partei, in welcher liberale Elemente einzig unter völligem Verzicht auf eigenen Willen gebildet werden würden. Die Berliner Nationalliberalen sind, was wir an sich nur bebauern können, anscheinend geneigt, mit den Konservativen gemeinsame Sache gegen die Deutschfreimüthigen zu machen; sie verlangen nur — und von dem einmal eingenommenen Standpunkte aus gewiß mit Recht —, daß der gemeinsame Kandidat auch gemeinsam aufgestellt und bei seiner Auswähl die nötige Majorität von allen Seiten gelobt werde. Darauf antwortete die konservativere Partei einfach mit Hochgeschrei. Es ist zwar richtig: sie stellt ihren früheren Kandidaten in diesem Wahlkreise, den antinational-liberalen Professor Wagner, den bekannten Bismarck- und Stöcker's, nicht wieder auf, aber nur deshalb nicht, weil derselbe schon vor Jahr und Tag auf die Beteiligung an parlamentarischen Leben verzichtet hat, und mehr vielleicht noch, weil sie diesen Insten, namentlich in Finanz- und Steuerfragen unbedenklichen Politiker nicht gern in ihren parlamentarischen Reihen sieht. Daß sie mit dem fallenlassen Wagner's den Nationalliberalen kein Entgegenkommen erweisen will, geht einfach daraus hervor, daß sie als ihren Kandidaten den Herrn v. Levetzow, den früheren Präsidenten des Reichstags, bereits ernannt hat, einen vorzüglich durchaus adäquaten, aber politisch mit Klein-Wegow auf gleicher Linie stehenden Mann. Schärfer kann den Nationalliberalen gar nicht gesagt werden, daß sie in der „Mittelpartei“ eben nur die Schleppe der Reaktion tragen wollen.

Inzwischen verändern die nicht sowohl konservativen wie governmentalen Blätter, voran die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, möglichst zu vermitteln. Was sie dabei anrichten, wird ja abzuwarten sein. Entweder läßt jedenfalls die Sprache der „Konservativen Korrespondenz“, der „Kreuzzeitung“ und des „Reichsboten“ nicht die geringste Nachgiebigkeit spüren. Ihre Haltung ist eben so erklärlich wie die Haltung der offiziellen Presse; unerklärlich ist, daß die Nationalliberalen noch nicht jeden Gesandten an diesem unnatürlichen Bündnisse verloren haben.

Politische Anekdoten.

Zu Ehren des französischen Kabinetts-Präsidenten Freycinet fand, wie bereits mitgeteilt, am Dienstagabend in London ein Banquet statt. Bei demselben wies Freycinet auf das weise und vorsichtige Verhalten der republikanischen Partei und auf die in den letzten 16 Jahren gemachten Fortschritte hin, es ergebe sich daraus die Notwendigkeit einer bauernden und systematischen Einigkeit unter der republikanischen Partei, wobei man alle Fragen fernhalte, die eine Spaltung herbeiführen könnten, und alle Bemühungen auf solche Fragen konzentriert müsse, für welche sich eine Majorität erwarten lasse. Als Fragen dieser Art seien anzusehen: die Reform der militärischen Einrichtungen, die Verbesserung der Finanzen, die Revision des Abgabensystems, die Erleichterung der Lasten der Industrie und der Landwirtschaft, endlich die sozialen Fragen. Er wolle den Sozialisimus nicht über die Gebühr preisen, aber der Staat habe die Pflicht eines Vormunds, müsse zu Reformen den Anstoß geben und dieselben ermöglichen, er müsse das Ross der Arbeit zu einem weniger ungewissen Ungelassen und daran arbeiten, die Gerechtigkeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitern zu befestigen. Ueber diese Fragen konnten sich die beiden republikanischen Parteien unter einander ebenso gut verständigen, wie über die allgemeine

Richtung der inneren und der auswärtigen Politik. In Bezug auf die Art der Auffassung der auswärtigen Politik gehe es nicht zwei verschiedene Wege, Frankreich wolle gegenwärtig den Frieden ganz entschieden und aufrichtig, aber einen Frieden, bei dem seine Würde keinen Schaden leide und der ihm nicht in Bezug auf seine Rechte irgendwelches Opfer auferlege, es wolle auf keinen Fall als Großmacht nicht verzichten. In gewissen Fragen müsse seine Intervention eine sehr beschränkte sein, sobald aber seine Interessen ins Spiel kämen, müsse die Aktion Frankreichs sich energisch geltend machen und, wenn seine Ehre und Würde bedroht würden, müsse es zu jedem Opfer bereit sein. Die Beziehungen Frankreichs zu den Großmächten seien auf dem heute gezeigten Wege hergestellt (Anghalten-Besatz). Was die Kolonialfrage angehe, so müsse sich Frankreich auf das Beschränkte, was es besitze. Frankreichs Macht sei eine hinreichend ausgeübte, aber wenn man nicht beschränkt sei, neue Gebiete zu erwerben, so sei man es doch in Bezug auf das Wiedererlangen derselben, Frankreich müsse auch die unorthodoxsten Erwerbungen sich erhalten, es müsse sie organisieren und sie zu fruchtbar zu machen suchen. Auf einigen Punkten sei die Führung der Frankreich in dieser Richtung obliegenden Aufgabe bereits weit vorgefrachtet, an anderen, aber nur wenigen, sei diese Aufgabe noch nicht ganz erledigt. Die Regierung löse diese Aufgaben mit möglichem Eifer, entsprechend dem Interesse und der Würde Frankreichs zu erweisen. (Beifall.) Was die innere Politik betreffe, so müsse die Regierung die Befähigung der Geistes sich aneignen lassen. Er verheisse eine Regierung nicht, die dazwischen käme, daß über ihr Bestehen noch verhandelt werde und daß ihre Anordnungen nur in förmlicher und schlaffer Weise befolgt würden. Die Regierung wolle eine Freiheit, die nur durch die Rückstuf auf die nationale Einheit und öffentliche Sicherheit beschränkt werde. Ausschreitungen in der Rede und in der Presse seien nicht gefährlich, wenn man, wie dies bei der Regierung der Fall, entschlossen sei, Anordnungen zu unterdrücken, sobald sie ausbrächen. Am Schluß seiner Rede forderte Freycinet alle Gruppen der gemeinsamen republikanischen Partei zur Eintracht und gegenseitigen Einigung sowie zur Wahrung der Freiheit und des Fortschritts auf. (Anghalten-Besatz.)

Die am 27. v. M. in Fort Malmajon bei Lafore im Besitze des französischen Kriegsministers und der Mitglieder der Budgetkommission unternommenen artille-riischen Versuche sollen Journalberichten zufolge große-artige Resultate geliefert haben. Die neuen Mörser waren denen mit einem geeigneten Sprengstoffe gefüllt, deren Wirkung alles übertrafen, was bisher in dieser Beziehung hier und anderswärts gefehlt worden. Wenn die pariser Jour-nale nicht übertrieben, wären die Mitglieder der Budget-kommission davon so entzückt, daß sie dem Kriegsminister zu-schrieben hätten, sofort den notwendigen Kredit zu bewilligen, der einbundertsechzigtausend Millionen betragen soll, um die Herstellung aller dieser Mörser abzurufen zu lassen. Die Be-stimmung dieser Mittelungen dürfte aber kaum ein Jahr dauern.

Das ungarische Unterhaus begann am Mittwoch mit der Generaldebatte über die Vorlage, betreffend die Ver-längerung des Zoll- und Handelsbündnisses. Vor-Schluß der Sitzung interpellirte Stigazzi den Minister-präsidenten Liska, ob er ein Protektorat Russlands über Bulgarien mit dem Berliner Vertrage für vereinbar halte und ob die von einem Teile der deutschen Presse ver-erbete Darlegung, wonach Bulgarien und Rumelien nicht in

Aus der Pariser Gesellschaft.

La vie surchauffée und die mondaine Welt. — Die Revue, das Blattchen, das Baden in Blut und die Morphomanie. — Die Dandies.

Paris, Ende Sept.

Es hat seinen eigenen Namen erhalten, dieses moderne pariser Leben, das die Kräfte überfließt, wo das Hirn unter befähigenden Hochdruck arbeitet, wo alle Pulse kochen, alle Fibern in fester Spannung sind. „La vie surchauffée“, also die Welt, die wir vor uns haben, das Wort nicht. Die Pariser-Exposition ist der große Trieb eigenhändig. Niemand, der nicht so zu reden versteht, daß er den Dandies nicht zürnen, bleibt Sieger in dem Erstenkampf. Ein solches Fehlen ist aber gesund und natürlich, es ist sogar nicht ohne eine gewisse Danks, denn es hat sein bestimmtes Ziel. Das Leben der „vie surchauffée“ bezogen die jenseitige Anwesenheit der Mäde verweisselt Umkreisen des Nichts, bis sie sich die Fingel verkreuzt, das Begeh des fieberhaften Kindes nach Spielzeug über Spielzeug, um es zu zerbrechen oder wegzuworfen im selben Augenblick, da es in seine Hände gelangt. Werne erzählt uns von dem Experimentator Doctor Dr. der die Stadt der Drabant mit Sauerstoff füllt, wodurch alle ihre Lebens-funktionen potenziert und so schwebelnde Höhe emporgehoben wurden. Die schwerfällige räuselige Natur wird zu feiner und glänzender, man lebt in einem Tage mehr als man vorher in Jahren gelebt. Mit dem modernen Paris stellt ein zweiter Dr. Dr. Experimente ähnlicher Art an. Er ist noch mystischer, als sein Drabant Kollege. Und sein Experiment dürfte wohl auch ein gefährlicheres sein. Es könnte nicht bloß die ganze Stadt, es könnte vielleicht mit ihr noch mehr in die Luft sprengen.

Diese vie surchauffée nimmt mit dem Beginn der Saison, die nun nach der Sommerzeit wieder eröffnet wird, abermals ihren Anfang. Werfen wir denn einen Blick auf deren vornehmste Typen, wie sie später im dahinsinkenden Refrain des Wintertrebens an und überberauschen werden.

Als Vollblut-Präsidentin steht Baroness Pichott da,

die bekannte Figur aus Vecos's Operette „La vie mondaine“, jene Weltbude, an welche das mondaine Gesehns so mannich-faltige Anforderungen stellt, deren Dandies in einem solchen Wirbel von Vergnügungen dahinjagt, daß sie im selben Augen-blick in Schlummer sinkt, als der Viehhaber endlich ein solches Moment der Ruhe erhascht, um, ohne unterbrochen zu werden, seine Erklärung vorzubringen. Sie geht nach und gar darin auf, sich zu zerren, wie ihre Position zu beaupten. Un-an-genehm ist sie in Bewegung, getrieben, sei es von Ver-gnügungssüßer oder doch der Pflicht zu erhaschen und zu glänzen. Reist sie ein einziges mal dort, wo ihr Erhaschen als obligat erachtet wird, wach ein Staunen im ganzen Kreis, wach ein Fragen nach dem Warum? Nur allein den Kob läßt man als stichhaltigen Grund gelten. Sie ist für ewig verdammt, dann ist alles in Ordnung, die Weiber schiefen sich und es ist nicht mehr die Rede von ihr. So lange sie aber aktiv ist, darf sie keinen Augenblick an sich vergessen lassen. Sie ver-lernt sonst ihr Publikum, wie der Schauspieler, der vom Repertoire abgesehen wird. Sie schlüpft morgens um vier ins Bett und steht um acht Uhr auf. Abend um Abend, an allen sieben Tagen der Woche ist sie auf dem Ball. Sie nimmt ihre Dandies in der Waldallee am Boulevard Malesherbes, macht hierauf ihre Gymnastik in comprimierter Luft, wie der Doktor es gegen ihre Anämie verordnet. Sie füttert ihre Poms in Voulegner Wald und schmeißt ihr Frühstück in einer Wanne herab, um nach zur Probe des großen Wohlthätigkeits-festunges zu gehen zu kommen, das sie mit arrangiert und bei dem sie vier Solomünner vortragen soll. Derartige Sachen ziehen sich immer in die Länge. Aber endlich ist alles pro-grammmäßig durchgenommen. Der Wagen wartet, sie hat laufend Besorgungen zu machen. Sie muß durchaus zu Post-fixer, das Dessert für das Diner auszurufen, welches um sieben bei ihr stattfindet. Des Abends ist Souire kein span-isches Gefändnis, zu der die Toilette noch nicht ganz in Or-dnung. Fort geht es im Galopp zur Schneiderin, in diese und jene Magaziner, zum Handbühnenmacher, zur Blumenbänderin, zum Parfümeur. Die Verkäuferinnen füllen ihren Wagen mit Schachteln und Packeten voll, bis zuletzt kann mehr für sie selbst darin Raum bleibt. Und so geht es denn Tag um Tag, Woche um Woche, Monat um Monat, mit immer neuen groß-

artigen Sensationsnummern, um Abwechslung in die Ein-förmigkeit zu bringen, denn Sensationsnummern, von welchen der Vorhang nun wieder ausgehen soll.

Wie aber endet dies? Wie es eben endet muß; mit der großen Neurose. Baroness Pichott ist nicht die Vollblut-repräsentantin der vie surchauffée, sie ist es auch für die Neurose, jene alles durchbringende Krankheit, auf die in letzter Instanz die Mehrheit der Krankheitsphänomene, welche sich bei der modernen Pariser Gesellschaft zeigen, zurückzuführen ist; alle die räuselige extravaganter Beharrnisse und bizarren Begierden einer lustigen Moral, der Wüsten des Herzens und des Carnevals der Gefühle, wovon diese Pariser Ge-sellschaft ihre Sensationsnummern fabriziert.

Baroness Pichott hat besondere Disposition für die Seuche. So lange diese noch, im ersten Stadium begriffen, sich beugnet, sie mit Anämie und Migräne heimzujagen, hilft sich die Baroness gegen dieselbe mit ihrer Douche und ihrer Gymnastik. Damit ist es jedoch nicht abgethan, es geht so lange es gehen kann und mag. Manchmal dauert sie die besten zwanziger Jahre aus; tritt sie aber einmal in die dreißig, dann schlägt die Douche nicht mehr bei einem Kopfe an, dessen jede Faser hämmert, bei einem Rücken, der vom Halbe bis zu den Knien in jedem Damentritte schmerzt, gegen jedesmal Bälle die Woche und zwanzig Wisten des Tages.

Um ihr Leben à la vapeur fortsetzen zu können, nimmt sie zu anderen ihre Zukunft. Drei Zeiten war es das Leben, das den erschöpflichen Nerven neue Kraft geben sollte. Es hat dem Thone geflohen; es war ein zu schwacher, ein zu milder Regentag, es hat seinen Nachfolger von ganz anderem Kaliber erhalten. Die kleinen Baccos mit Willen und Tropfen wurden weggeschleudert, sie trinkt nun ganze Schalen voll Scharlatan und in vollen Zügen atmet sie den warmen Dorem des roten Bades ein, in das sie ihre Glieder taucht.

In langen Reihen halten des Morgens die wappengeschmück-ten Equipagen von dem Abattoirs in der Rue de la Harpe. Es ist raschamer, lieber etwas zu warten, als zu spät anzukommen, das Blut muß dampfend getrunken werden, soll nicht die halbe Kraft entwichen sein. Träumen in einem Baccos neben der Schlafstühle sieht man dann und hört den dampfen Rauch

Witter-Ansichten f. d. nächst. Tage i. mittl. Deutschl.

— Hamburg, 30. Sept. Die Probare von 700 mm sieht sich...

Vom nächsten Monat ab werden die „Ansichten“ wieder in...

* New-York, 28. Sept. Nach hier eingegangenen Meldungen...

Universitätsnachrichten.

* Münster, 29. Sept. Der Präsesent nahm das...

Gerichtsverhandlungen.

* Erfurt, 29. Sept. Das Kammergericht hat am...

Provinzial-Nachrichten.

Der Kaiser hat Original-Korrespondenzen aus der Provinz...

* Erfurt, 29. Sept. In dieser Synagoge fand heute...

* Brau, 29. Sept. Gestern Nachmittag ist das...

* Von der Infanterie und Wäpser, 29. Sept. Gestern...

— Zur Feststellung der Mißthats in dem zu Erfurt...

* Kassel, 30. Sept. (Priv.-Telegr. d. Saale-Ztg.) In dem...

des Chryseus vor: innerlich so ausgetrocknet wie eine ausge-

— Am Montag mittag brach in Dingelstedt Feuer aus...

Vermischtes.

— [Die Kaiserin] hat der Kapelle des kaiserlich in Dierdorf...

— [Königin Victoria] beabsichtigt, dem Sultan aus...

— [Raumbomben] Der Stationskassirer in München am...

** [Die Cholera.] 29. Sept. Triest 1. Erkrankung, 2 Todes-

— [Veronalnachrichten.] Am 27. d. verstarb an Schwerk...

— In Noda b. Altenburg starb am 26. d. der Konul Dr. Felix...

Handels-, Verkehrs- und Wäpser-Nachrichten.

— Verlorene Wäpser, 29. Sept. Die vorliegenden Berichte...

die durchschlagenden Erfolg. Der rothe ist dagegen allent-

— Halle, 30. Sept. Mit Bezug auf unsere frühliche...

* Halle, 30. Sept. Dörfliche Rattmannsdorfer Brau-

Halle, 30. Sept. Breite mit Ausschlag der Muttergebür...

Wäpser-Nachrichten.

Table with columns for location (Galle, Gibe), date (29. Sept., 30. Sept.), and price (1.68, 1.68, etc.).

Nach Echlu der Redaktion:

Berlin, 30. Sept. (Priv.-Telegr. d. Saale-Ztg.) Aus...

Berlin, 30. Sept. (Priv.-Telegr. d. Saale-Ztg.) Der...

Frankfurt a/M., 30. Sept. (Priv.-Telegr. d. Saale-Ztg.)...

Kom, 30. Sept. (Priv.-Telegr. d. Saale-Ztg.) Die...

stamen verlegt haben würde. Aber je paß dortigen, wo die...

Richard Kaufmann.

Mein Geschäftslocal befindet sich jetzt in der

„Forelle“

Ede Kleinschmieden und Großer Schlamm.

Albin Simon's Nachfolger.

Vom 1. October d. J. befindet sich unser

Möbel-, Spiegel- und Polster-Magazin

(Gegründet 1832)

in unserem Grundstück

Kleine Steinstraße Nr. 6

zwischen dem Königl. Amtsgericht und Halle'schen Bankverein von Kulisch, Kämpf & Comp.

Bezugnehmend auf obige Annonce stellen wir unser Lager, um die Umzugskosten zu verringern, zu den billigsten Preisen zum **Ausverkauf.**

Die vereinigten Tischler-Meister, E. G., Große Märkerstraße 24.

Einladung für Damen!

Unterschiedet erlaubt sich hierdurch ergebenst diejenigen Damen, welche sich von der Güte des **wissenschaftlichen Zuschneide-Systems**

überzeugen wollen, nach Ihrer Wohnung freundlichst einzuladen, wo die **Montags und Donnerstags von 10-12 Uhr Vorm. und 2-5 Uhr Nachm.** den geehrten Anwesenden die Leistungsfähigkeit des Systems praktisch vorführen wird. **Dasselbe ist leicht zu erlernen, einfach und schnell.** **Unterricht im Praktischen, wobei die Damen für sich selbst arbeiten.**



auszuführen, ohne jegliche Vorkenntnisse. Die Kleider sitzen tadelloso ohne vorherige Anprobe.

Die Zeit kann beliebig gewählt und bis zur vollständigen Erlernung ausgedehnt werden. Konkurrenz am Platze ausgeschlossen. **Preis sehr mässig.** Auf Wunsch **ertheilt auch sorgfältig**

Frau Marie Hagemann,

Poststrasse 12, II. rechts, sowie Breitestrasse 22, II.

Zeugniß: Unterscheidet haben das System der Gesellschaft für wissenschaftl. Zuschneidekunst in allem, sowohl praktisch wie theoretisch angewendet und geprüft, und geben demselben gern das Zeugniß, dass dasselbe **vorzüglich** zur Herstellung eines gut sitzenden Kleides und in Fachkreisen jedenfalls **anerkannt** ist.

E. Ebner, gerichtl. vereideter Sachverständiger.

Aug. Immenhausen, Damenschneider u. gerichtl. Sachverständiger für Damenschneiderei.

Bei Beginn der Winter-Saison erlaube mir meinen

Gesang - Unterricht

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Anmeldungen erbeten Vormittags Auguststraße Nr. 15, II.

Amalie Burger-Weber,

ven. Hof-Opernsängerin.

Tanz-Unterricht.

Der 1. Winterkursus meines Tanzunterrichts beginnt Mitte October und zwar für größere Aufstellungen im Saale der Kaiser-Wilhelms-Halle, für kleinere Jufte und Einzelunterricht in meinem Privatlokal. Gefällige Anmeldungen werden jederzeit gern entgegengenommen.

Hermann Wippinger, Musik- und Tanzlehrer, Auguststraße 9, I.

Die Seminar-Präparanden-Anstalt

zu Wühlhausen i. Th.,

ein hässliches, aber auch vom Staate subventionirtes Institut, eröffnet den Winterkursus am Montag den 11. October und nimmt Unterzeichnete bis dahin Anmeldungen neuer Schölinge jederzeit gern entgegen.

F. Knauth, R. Anstalts-Direkt.

Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Subdirection zu Berlin.

Grundkapital Mk. 8,000,000. Reserven pr. 1885 Mk. 13,080,000.

Abschluss von Versicherungen auf den Todes- und Erbensfall, Aussteuer-Versicherung, Altersversorgungen und Renten, zu billigen, festen Prämien (ohne Nachschussverpflichtung) und mit günstiger Gewinnbetheiligung. Einzel-Unfall-Versicherungen gegen die nachtheiligen Folgen körperlicher Unfälle, von denen der Versicherte in- und ausserhalb seines Berufes bei Spaziergängen und Fahrten, im Militärdienst, beim Farnen, Baden, Wassersport, beim Velocipedfahren, auf Hochgebirgstouren etc. betroffen wird, und zwar erstreckt sich die Versicherung innerhalb der Grenzen Europa's auch auf Reisen zu Wasser und zu Lande.

Antragsformulare, Prospekte und nähere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei bei der **General-Agentur: Magdeburg (W. Hardt)** und bei der **Haupt-Agentur in Halle aS.: G. B. Stuvve, Blumenstr. 5,** sowie bei der Agentur **A. Richter, Mittelwache 9.**

NB. Solide und tüchtige Vertreter werden unter vortheilhaften Bedingungen für die Lebens- und Einzel-Unfall-Versicherungs-Branche engagirt.

Woldemar Thoss in Landsberg,

Kauf u. Verkauf v. Staatspapieren u. Effekten.

Zu sicherer Kapitalanlage habe stets 4-5 %

Zinsen tragende Wertpapiere.

Wegen beschlossener Auflösung des Geschäfts

E. G. Hammer, Ausverkauf!!!

Tuchhandlung,
Große Klausstraße 35.

Mein Lager von
Herbst- und Winterstoffen
bietet große Auswahl und gebe ich dies
selben sehr billig ab.

Modellhüte zur gef. Ansicht.

J. Meincke,

Obere Leipzigerstraße 35 — nahe am Thurm,
zeigt den Eingang sämmtlicher Neuheiten für
Herbst- und Winter-Saison an
und empfiehlt ein großes Lager
garnirter und ungarnter Hüte,
Blumen, Federn, Agraffen in größter Auswahl,
Plüsch, Sammet- und Seidenstoffe in allen Farben und
Qualitäten, glatte und faconirte Bänder in jeder Breite.

Modellhüte zur gef. Ansicht.

Herings-Auction!

Freitag den 1. October cr. von
Vormittag 10 Uhr an sollen im
Geböde des Herrn Fritz Marx in
Leipzig, Nordstraße 21,
ca. 30 Tonnen selected shetland
Wollheringe,

safter und fetter Fiß, für Rechnung
den es angeht, durch mich meistbietend
versteigert werden.

J. F. Pohle, Auctionator.

Gottgau bei Löbejün

zum Dankfest Nachmittag 3 1/2 Uhr

ein **großes Concert**

von der jungen Adem'schen Capelle.

Weden's Ball, wozu ergebenst einladet
Alb. Hertig.

Queis.

Samstag den 3. October ladet zum
Tanz ergebenst ein **J. Kelling.**

Hohenthurm.

Samstag den 3. October ladet zum
Entendankfest und Ball freundlichst
ein **W. Weber.**

Gottenz.

Zu meinem Entendankfest mit Tanz
am Sonntag den 3. October ladet
freundlichst ein **Wolf.**

Sennewitz.

Zum Entendankfest mit Musik
ladet ergebenst ein

L. W. Barth.

Burg bei Reideburg.

Zum Entendankfest Sonntag den
3. October Ball, wozu freundlichst
einladet **Th. Burekhardt.**

Teutschenthal.

Zum Entendankfest den 3. October
ladet zum Ball von Nachmittag 3 Uhr
an ergebenst ein **E. Schneidewind.**

Familien-Nachricht.

Beliebt Nachmittag 4 1/2 Uhr verschied
nach langen schweren Leiden meine liebe
Frau, unsere gute Mutter, Tochter und
Schwester

Marie Schütz geb. Schäfer
im vollendeten 26. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Karl Schütz als Gatte,

Giohannstein und Schönländ, 29. Sept.

Für den Ainerertheil verantwortlich
Dr. König in Halle.

Mit Beilagen.

Tapeten,

große Restposten und vorjährige Partien, zu Neubauten sehr
geeignet, sind unterm

Selbstkosten-Preise zum Ausverkauf gestellt.

—————

Gleichzeitig empfehle das Neueste für die Decoration in

Tapeten, Teppichen und Möbelstoffen

zu außerordentlich billigen Preisen.

Friedrich Arnold

Inh.: Adolph Heller.

Markt 24, neben Hôtel gold. Ring.

Schuhwaaren,

nur bestes Fabrikat, in größter Auswahl zu den möglichst
niedrigsten Preisen, vom Lager sowie nach Maß empfiehlt

B. Krostowitz, Schuhwacherstr.,

Große Ulrichstraße 54.

Von Sonntag den 3. October ab steht ein Transport

Arbeitspferde

bei mir zum Verkauf.



Meier Salomon, Dorotheenstr. 6.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.